

Ritter der Unbefleckten

Familie der Heiligen Herzen Jesu und Mariens (FJM) – Apostel-Thomas – Apostolatsgemeinschaft



Oben: Kreuzberg Medjugorje Oktober 2005
Unten: neue Oase des Heiligen Herzen Jesu



„Wallfahrten sind keine Kaffeefahrten...“, so Br. Johannes-Marcus! „Wir wollen durch Maria und Josef unserem Seelenbräutigam Geschenke machen. Wir wollen Seelen retten helfen. Das ist die Berufung von jedem getauften Christen. Christus lebte auch nicht für sich selbst, sondern war und ist für dich, für uns da und braucht Werkzeuge besonders in diesen Tagen, da die Not so groß geworden ist und noch wächst!“

Wir gedachten...

...auch Pater Slavko, auf dieser Wallfahrt. Die erste Sr. Oberin der „Apostel-Thomas-Schwestern (FJM)“, Eva-Maria, legte zusammen mit dem Leiter der FJM, Br. Johannes-Marcus, einen Strauß Rosen (Weiß, Rot und Gelb) an seinem Grabe nieder. Gemeinsam bat man P. Slavko um Fürsprache für die anvertraute/n Aufgaben und Seelen. (mehr von der Wallfahrt an anderer Stelle!) *

DER TOD...

...wie schon im Jubiläums-Info (50) festgehalten, ging es uns einmal um die Frage: im Umgang mit dem Sterbenden, dem Tod. Hierbei zeigten wir auch kurz unsere Position zur Feuerbestattung auf, was viele Leser begrüßt haben. Auch sie wünschen sich eine klare Position, was den Umgang mit den Verbliebenen angeht, insbesondere von Seiten der Geistlichen in unserer Kirche. Aber es bleibt sicher ungehört, wie so vieles, da es der Aufklärung und Information bedarf.

Erweiterung der FJM vollzogen...

Im September haben die „Apostel-Thomas-Brüder“ der FJM geholfen ein Haus für die Schwestern vorzubereiten. Auch der Hl. Josef war sehr großzügig bei den Gaben für Renovierung, Einrichtung etc. Unaufgefordert halfen Mitglieder und Freunde der FJM alles notwendige zusammenzutragen. Am 29. Oktober fand unter großer Teilnahme die Einweihung des Hauses für die „Apostel-Thomas-Schwestern“ statt.

Anmerkung!

Sie haben nichts versäumt – oder doch? Es ist kein Info ausgeblieben. Die letzten Ausgaben „49 + 50“ ging nur an die FJM-Mitglieder 1.-3. Ring und an alle die bereits einmal eine Wallfahrt oder ein Familientreffen etc. mitgemacht haben. Themen waren u.a.: Gedenken an Papst Johannes-Paul II. - **Habemus Papam** : WIR HABEN EINEN PAPST! Benedikt XVI.; Ernährungszusatz / Wellness Produkte und der Umgang mit dem Tod u.a. * Im Internet können die Info's abgerufen – sowie von jedem Interessierten bei uns direkt angefordert – werden.

Wir fahren nach Rom – Anmeldefrist ist der 7. April 2006

Papst Benedikt XVI. lädt die neuen geistlichen Gemeinschaften zu Pfingsten nach Rom ein. Auch wir möchten dabei sein und haben einen Bus sowie Zimmer gebucht. Wir haben in drei Schreiben den Vatikan gebeten, uns Audienz zu geben – die Konstitutionen zu prüfen – wir erbitten den Segen vom Heiligen Vater ... mehr: Seite: b

Unsere nächste Pilgerfahrt(en) in 2006

zu Pfingsten: Vatikan, Rom ...

Papst Benedikt XVI. lädt die neuen Gemeinschaften ein!

Für uns gilt: Da sind auch wir gerufen - eingeladen!

Wir fahren: am 2. Juni ab Stadtlohn über Rosenheim, Innsbruck – Rom – die Rückfahrt ist am 8. Juni. Wir möchten, falls wir keine Privataudienz bekommen, Mittwoch, den 7. Juni an der Generalaudienz teilnehmen. Die Kosten betragen **500 €** (EZ-Zuschlag 155 €) inkl. 2x Zwischenübernachtung und 5x Aufenthalt in Rom. Auf der ganzen Route Zustieg möglich. Aber man muss sich **jetzt schon anmelden:**

Anmeldung bei Richard (D) Tel: 0171 – 7269552 (aus den Nachbarländern: 0049171 – 7269552) oder D-48695 Stadtlohn, Postfach 1448.

Mit der Anmeldung, an uns per Telefon, Fax, E-mail oder Karte, ist der o.g. Teilnehmerbeitrag auf das Konto des Frie-Reisen, Steinfurt anzuweisen:

Gesamtzahlung auf das Konto: Frie-Reisen OHG

bei Kreissparkasse Steinfurt

Konto-Nr: 9 009 317

BLZ: 403 510 60

(für Teilnehmer aus Österreich, Schweiz:

IBAN: DE16403510600009009317

BIC: WELADED1STF

Verwendungszweck:

1. Zeile: Nr. **0651** - ROMfahrt

2. Zeile: Vor+Zuname

(bitte Druckbuchstaben)

Ob auch **Heroldsbach 2006**, am Fest-Herz-Jesu und – Mariens (23. – 25. Juni) stattfinden kann, entscheiden unsere Leser/innen. Es würden im Monat zwei Wallfahrten sein. Es müsste sich ebenfalls jetzt angemeldet werden (wegen Zimmer und Bus) ... auch Tagesanreise ist wieder möglich. Für alle, die schon am Freitag mitpilgern entspricht das ~ 100 – 120 € - **jetzt schon anmelden** - bei Anmeldungen bitte auf das Konto:

Hans –Jürgen Reichhardt,
Postbank München

Nr: **785 174 804** BLZ: **700 100 80**

Aus den Nachbarländern bitte folgende Daten verwenden:

BIC: **PBNKDEFF**

IBAN: **DE02700100800785174804**

Verwendungszweck: ‚Pilgerfahrt Heroldsbach – Name‘ anweisen.

Anmeldungen ebenfalls bei: Richard Brötzner einzureichen: Tel. in D.: 0171 / 7269552

Und zu guter letzt steht auch wieder **Medjugorje 2006** auf den Plan. Interessierte bitte vormerken lassen bei Richard! 1. – 9. Oktober mit ZwÜ. in Bled. Kosten ~ 450 €

Versprochen haben wir aber auch unserer Heiligen Mutter Maria, dass, wenn wir die Gewänder tragen dürfen, wir auch eine Wallfahrt nach Paris (**rue de Bac**) und **Lourdes** (F), zur Unbefleckten Empfängnis machen möchten. Ist sie doch unsere Mutter, wie sie sich uns selbst vorgestellt hat.

Interessierte, für die einzelnen Fahrten sollten sich schon heute einen Platz reservieren, damit wir auch planen können. **Anmeldungen** sind bitte bei Richard Brötzner einzureichen: Tel. in D.: 0171 / 7269552

Impressum

„Familie der Heiligen Herzen Jesu und Mariens (FJM) Apostel-Thomas-Apostolatsgemeinschaft“
(von röm.kath. Christen gemäß Can. § 215 CIC gegründet; unser Ziel ist im Sinne des 710 ff. CIC : Säkularinstitut)

v.i.S.d.P. Peter Michl (SM(FJM))

Kontakt: Postfach 1448

D-48695 Stadtlohn

Tel: +49 2563 / 207330

Fax: +49 2563 / 207332

Internet <http://Glaubensforum.de>

E-Mail: redaktion@Glaubensforum.de

Für alle Gaben, Gebete und Opfer sagen wir allen ein unendlich ewiges „Vergelt's Gott!!!“

* © + ® 2000-2006 FJM.eu

Atempause

Wir laden **dich** – Interessierte –zum Gebet, zu einer Atempause, zum Kennenlernen für ein mögliches Mitleben ein.

Bedingung: Mitleben, was unsere Regel sagt (soweit möglich); Gebet – Stille – Hl. Messe etc.-gemeinsames Lesen der Bibel u.a. Texte!

Für ALLE: Wir laden **dich** – Interessierte – ein, mit uns zu pilgern. Nenne Ort und mögliche Zeiten! Bei genügend Teilnehmer/innen werden wir uns gemeinsam vorbereiten, planen, organisieren.

Wir wollen also keine Vorgaben machen, sondern wir wollen uns einzig und allein von Jesus und Maria leiten, beschenken lassen. Wenn Sie wollen / du willst, ist uns alles gegeben. ALLES!!!

Beten wir in den Anliegen Mariens, wie sie es von mir im Sommer '98 und nun vor allem in der Botschaft von Medjugorje am 25. Oktober 2000 erbat. Wir können dann niemanden vergessen, auch dich nicht!



(Kreuze aus dem Hause Hocheder!
Ausgeschnitten aus feinsten Metallen zur
Zierde an Türen, Bänken usw.)

INTERVIEW MIT HERRN PFARRER MICHAEL ... IM SENDER K-TV, NOVEMBER 2002 THEMA: GOTTES AUFFALLENDEN EINGREIFEN IN DER HEUTIGEN ZEIT

Zur Person: Pfarrer Michael St. wurde 1991 in der Diözese Speyer zum Priester geweiht. Seit 1997 ist er Krankenhauspfarrer einer Klinik in der Pfalz. Zu seinen besonderen Aufgaben gehört die Begleitung der Sterbenden und die Betreuung ihrer Angehörigen.

Frage: Sterbende sehen und erleben außergewöhnliche Dinge, wie z.B. eine Marienerscheinung und geben davon Zeugnis. Können Sie uns etwas darüber sagen?

Antwort: Die Geschichte, die ich nun erzählen werde, gehört zu den bewegendsten Erlebnissen, die ich als Kaplan hatte, also noch vor meiner Zeit als Krankenhauspfarrer. Wir betreuten damals ein altes Mütterchen und brachten ihr die Krankenkommunion. Als es zum Sterben kam, baten die Angehörigen darum, ihre Mutter mit den Sterbesakramenten zu versehen. Als ich ankam, betete die Familie bereits den Rosenkranz. Ich spendete der Sterbenden, die zwar bei vollem Bewusstsein war, aber wegen Atembeschwerden nicht mehr sprechen konnte, die Sakramente. Nach dem Veresegang, den sie sehr dankbar entgegengenommen hatte, beteten wir weiter den Rosenkranz. Ich stand rechts neben dem Bett der Sterbenden und hielt ihre Hand. Während wir beteten, schaute sie uns der Reihe nach an, sie schaute aber auch an uns vorbei bzw. durch uns hindurch. Dabei bewegte sie den Kopf, als würde sie Anwesende begrüßen, die wir nicht sahen. (mehr nächste Seite)

Fortsetzung

Beim „Gegrüßt seist Du Maria“ richtete sie jedes Mal deutlich ihren Blick auf das rechte Bettende, ein Strahlen ging über ihr Gesicht, als wenn sie eine liebe Person begrüßen würde. Am Ende eines Rosenkranzgesätzes fasste ich Mut und fragte die Frau: „Wen sehen sie?“ Sie antwortete mit schwacher, aber vernehmlicher Stimme: „Die Muttergottes.“ Da überließ mich ein Schauer. Obwohl ich annehme, dass der Himmel uns ganz nahe ist, war ich emotional doch sehr bewegt, als ich hörte, dass die Gottesmutter zum Greifen nahe im Raum stand.

Jetzt wollte ich wissen, ob das stimmt, deshalb fragte ich das Mütterchen: „Darf ich die Muttergottes etwas fragen?“ Darauf sagte die Sterbende sehr deutlich: „Sie nickt.“ Da lief mir ein noch größerer Schauer den Rücken hinunter. Die Vorstellung, dass hier die Gottesmutter stand und auf meine Frage antwortete, war ungeheuerlich. Ich wandte mich der Stelle zu, wo ich die Erscheinung vermutete und richtete im stillen, ohne dass jemand etwas mitbekam, eine Bitte an sie. Es ging um ein Sorgenkind, das immer wieder rückfällig geworden war, und ich mir keinen Rat mehr wusste. Am Ende meiner Bitte, wobei es mir vorkam, als hätte ich zum ersten Mal in meinem Leben richtig gebetet, fragte ich die Gottesmutter: „Kann ich davon ausgehen, dass Du Dich darum kümmerst?“ In diesem Augenblick sagte die Sterbende: „Sie nickt!“ Das traf mich wie ein Schlag, denn auf diese konkrete Antwort war ich gar nicht gefasst gewesen. Diese Begebenheit liegt jetzt zehn Jahre zurück. Im Nachhinein weiß ich, wo die Gottesmutter die Führung im Leben dieses Sorgenkindes übernommen hat. Für mein Gebetsleben war dieses Erlebnis eine wichtige Erfahrung, ich habe dadurch ein sehr viel tieferes Vertrauen in das Gebet gewonnen, denn ich stelle mir vor, dass die Gottesmutter, Jesus oder ein Heiliger, den ich um etwas bitte, nickt!

Mir ist im Umgang mit den Sterbenden erst so richtig zum Bewusstsein gekommen, wie wichtig und verantwortungsvoll die Spendung der Sakramente, das Segnen und vor allem die Sündenvergebung ist, zu der ich als Priester durch Jesus befähigt bin. Ich fühle mich als der Beschenkte, der den Sterbenden wie eine Hebamme zur Geburt in ein ewiges Leben verhilft.

Frage: Hatten Sie ein solches Erlebnis wie dieses am Sterbebett des alten Mütterchens nur einmal?

Antwort: Nein, nicht nur einmal. In der Woche sterben in unserem Krankenhaus zwei bis drei Personen. Auffällige Erlebnisse habe ich vielleicht bei jedem zweiten Sterbenden. Die Begleitung geschieht ja nicht nur in der letzten Stunde. Manche Patienten erholen sich auffallend schnell nach der Spendung der Sakramente. Sterbende, die laut ärztlichem Befund noch in der gleichen Nacht hätten sterben müssen, frühstücken am nächsten Morgen wieder. Dann gibt es häufig den Fall, dass Sterbende, die in Agonie lagen, sich nach der Spendung der Sakramente plötzlich aufrichten, den Namen eines verstorbenen Angehörigen rufen oder sagen, wen sie sehen, z.B. die Gottesmutter, den hl. Josef usw. Das kommt sehr viel häufiger vor, als wir annehmen. Hat nicht Christus gesagt, dass er alle Tage bei uns ist, besonders im allerheiligsten Altarsakrament? Sind nicht wir es, die eine künstliche Distanz gegenüber Gott und den Heiligen schaffen?

Frage: Können Sie von besonderen Erlebnissen berichten, was die letzte Wegzehrung, die hl. Kommunion, betrifft?

Antwort: Ja! Diese Erlebnisse sind für mich als Priester besonders wichtig, hier ein Beispiel: Ich wurde zu einer sterbenden Frau gerufen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass die Familie dieser Frau zu den wohlhabendsten der Stadt gehörte, in der ich Kaplan war. Ihre drei Kinder hatten früh das Haus verlassen, sie waren aus der Kirche ausgetreten und hatten mit allem gebrochen, was die Eltern ihnen beigebracht hatten.

Aber auch die Eltern praktizierten seit langem nicht mehr. Sie hatten Geld genug, um für ihre Gesundheit zu sorgen. Daher waren die Kinder völlig überrascht, als ihre siebzehnjährige Mutter, die jeden Tag schwimmen und joggen ging und eigentlich kerngesund war, plötzlich im Sterben lag. Mich überraschte, dass ausgerechnet die Kinder dieser Frau, die jeden Bezug zur Kirche verloren hatten, dennoch wussten, dass man einen Priester ruft, wenn es ans Sterben geht.

Um die Mittagszeit kam ich zu der Sterbenden. Die Frau lag in einem besonders breiten Bett. Um sie mit dem heiligen Öl zu salben, musste ich mich auf das Bett knien und über sie beugen. Dann geschah das erste Beeindruckende für mich, aber vor allem für die Kinder dieser Frau: die Sterbende, die bewusstlos schien, nur noch flach atmete und nicht den Eindruck machte, dass sie überhaupt noch etwas mitbekam, schlug plötzlich die Augen auf, schaute mich dankbar an, hob den rechten Arm, legte ihn um meinen Hals und drückte mich kurz an sich. Dann schloss sie die Augen und verlor wieder das Bewusstsein. Die Familie war tief beeindruckt. Man dachte wohl darüber nach, welchen Stellenwert der Glaube, obwohl er jahrelang verschüttet war, und die Sakramente im Leben der Mutter gehabt hatten.

Dieser Fall interessierte mich, vor allem der Kinder wegen, so dass ich abends wieder zu ihnen ging. Die Kinder wechselten sich ab, immer war jemand bei der Sterbenden im Zimmer, während ich mit den übrigen in einem Nebenraum ein gutes Glaubensgespräch führte. Plötzlich kam die Tochter aus dem Sterbezimmer und sagte, dass es mit der Mutter nun zu Ende gehe. Vorsorglich hatte ich die hl. Eucharistie in der dafür vorgesehenen Burse mitgebracht. Ich hatte sie um den Hals gehängt und unter dem Pullover verborgen. Niemand wusste davon. Als ich das Sterbezimmer betrat und in die Nähe der Frau kam, richtete sie sich plötzlich auf, schaute auf die verborgene Burse, erkannte offensichtlich den Heiland darin und sagte: „Herr, Herr!“ Das war für uns alle ein überwältigendes Erlebnis, eine Bestätigung dafür, dass Christus in der hl. Eucharistie gegenwärtig ist und erkannt worden war: Zu meiner großen Freude fanden alle drei Kinder den Weg zu Gott und zur Kirche wieder.

Frage: Wie steht es um den Glauben der Patienten, die ins Krankenhaus kommen?

Antwort: Die Hauptnot der Patienten ist oft nicht ihre eigene Krankheit. Junge Patienten haben das Problem mit ihrer Zukunft, die mittleren Jahrgänge mit der Vergangenheit und der Zukunft, die älteren Menschen mit der Vergangenheit, denn die „Bugwelle“, die wir vor uns herschieben, ist in den meisten Fällen nicht aufgearbeitet worden. Im Krankenhaus hat der Patient plötzlich Zeit, über alles nachzudenken.

Ich selbst erlebe mich dann als jemanden, der die reife Frucht an Selbsterkenntnis nur noch zu pflücken brauch/ und die Bindung an Gott wieder herstellt bzw. festigt. Sehr oft steht dem Verhältnis zu Gott die Frage über das Leid im Wege, denn viele Patienten fragen sich: „Wieso ausgerechnet ich?“

Ich weise sie darauf hin, dass das Leid nicht von Gott stammt, sondern auf das Konto eines anderen geht. Gott hat das ewige Leben im Himmel für uns vorgesehen, daher lehrt Christus uns im Vaterunser beten, dass es auf Erden so wie im Himmel sein soll, und dazu gehört keine Krankheit, kein Sterben, keine Seelennot. Das irdische Leid geht auf die Sünde zurück. Das spüren auch Menschen, die bisher kein christliches Leben praktiziert haben. Hier hat die Krankenhauseelsorge ihren Platz.

Die Not treibt die Patienten wieder in die Arme Gottes. Es geht ihnen wie dem verlorenen Sohn aus dem bekannten Gleichnis. Aber nicht nur die Patienten haben die Seelsorge nötig, oft noch mehr ihre Familie, die mit den Problemen noch weniger fertig wird. Gerne unterhalte ich mich daher mit den Angehörigen, die ums Bett stehen, und die Fragen an den Priester haben, dem sie ansonsten aus dem Weg gehen. Den größten Gewinn haben wohl solche Patienten und Angehörige, wenn es mir gelingt, sie zu ermutigen, das Kreuz der Krankheit aus Liebe zu Christus anzunehmen und zu tragen, wie Simon von Cyrene, der dem Heiland das Kreuz tragen half und auch nicht sofort verstanden hat, warum ausgerechnet er dazu bestimmt worden war.

Frage: Sie haben in einem Nebensatz etwas ganz Wichtiges gesagt. Sie haben gesagt, dass uns das Leid nicht der liebe Gott schickt, sondern ein anderer. Werden wir deutlicher, es ist der Gegenspieler Gottes, es ist Satan mit seinem Anhang, der versucht, unser Glück auf Erden und in Ewigkeit zu zerstören. Er hat eine gewisse Macht, aber Gott ist mächtiger. Das ist eine ganz wichtige Botschaft, die man dem Kranken übermitteln muss, damit er sich an Gott wendet, der ihm als Einziger helfen kann. Können Sie dazu etwas sagen?

Antwort: *Allerdings! Die List Satans kann man vielleicht besser verstehen, wenn man sich, menschlich gesprochen, einmal in ihn hineinversetzt. Ich stelle mir vor, dass der Satan keine tollen Möglichkeiten im Angebot hat. Er kann ja schlecht sagen: „Komm in meine Hölle, da ist es warm...“ Dennoch schafft er es immer wieder, uns Menschen mit irgendwelchen Scheinargumenten etwas zu verkaufen, was überhaupt nicht anziehend ist. Er kommt in einer Lichtgestalt, mit dem Gesang der Nachtigall, er tut, als könne er uns, wie es im Schöpfungsbericht heißt, zu noch Größerem verhelfen, als Gott selber ist. Dabei ist er selbst nur ein Geschöpf.*

Satan ist meiner Ansicht nach erst recht zugange, wenn es in der Krankheit um die Frage geht: „Warum ausgerechnet ich?“ Wenn ich mich wiederum in ihn versetze, würde doch auch ich jede Chance nutzen und den Gedanken, dass Gott an meinem Elend schuld ist, auf kleiner Flamme halten. Erst recht, so denke ich mir, ist Satan zur Stelle, wenn es ans Sterben geht. Ich habe den Eindruck, dass in jedem Sterbezimmer ein Kampf zwischen Gott und dem Teufel stattfindet. Satan ist insofern der Nachäffer Gottes, als auch er sein Leben hingegeben hat. Er verzichtet auf sein ewiges Leben bei

Gott, bietet seinen gesamten Hass auf und setzt sich dafür ein, jede Seele für sich zu gewinnen. Bei diesem Einsatz wird er seine Beute nicht leicht loslassen! Daher ist es wichtig, im Sterbezimmer die Hilfe Gottes, der Gottesmutter, der Erzengel und der Heiligen anzurufen und ihnen den Kampf zu überlassen.

Frage: Es wird vielfach behauptet, die Kirche wolle uns mit dem Glauben an Satan nur erschrecken. Wir tun uns heute schwer, an den Teufel zu glauben, zumal ihn noch keiner von uns gesehen hat. Nun meine Frage, gibt es auch Sterbende, die kein glückliches, sondern eher ein erschreckendes Erlebnis haben? Ich denke da besonders an den Schauspieler Kurt Jürgens, der ein „Nah-Tod-Erlebnis“ hatte, von dem er im nachhinein überhaupt nicht erbaut war. Können Sie dazu etwas sagen, kennen Sie den Fall näher?

Antwort: *Ja, es gibt immer wieder Menschen, die aus einem Sterbeprozess zurückkommen. Die können dann in den meisten Fällen auch erzählen, was sie in dieser Phase erlebt haben. In der Regel sind das Erlebnisse in einem Tunnel, oder sie erleben, wie ihr eigenes Leben an ihnen vorbeizieht. Das Gemeinsame an diesen Berichten ist, dass diese Menschen am Ende Licht sehen und Glück empfinden. Daher sind die meisten von ihnen gar nicht erfreut, wenn sie wieder zurück ins Leben geholt werden.*

Was Kurt Jürgens betrifft, hat er von einem grauenhaften Erlebnis berichtet, von einem scheußlichen Ort, in dem er war und an den er niemals mehr hin möchte.

In den fünf Jahren, in denen ich Krankenhauspfarrer bin, habe ich erst dreimal erlebt, dass Sterbende offensichtlich nicht Engel, Heilige oder Angehörige, sondern erschreckende Bilder gesehen haben.

Diese drei Personen hatten eines gemeinsam: sie hatten meinen geistlichen Beistand bis zum Schluss abgelehnt. Solange sie noch sprechen konnten, haben sie mich aus dem Krankenzimmer geworfen. Dennoch wollte ich beim Sterben dieser Personen anwesend sein. Das gehört zu meinen Aufgaben, die Menschen zu begleiten, egal wohin die Reise geht...

Wer in Agonie liegt, kann sich außerdem gegen meine Anwesenheit nicht mehr wehren. Da diese drei Personen die Sakramente verweigert und das Gnadengeschenk nicht angenommen hatten, segnete ich sie dennoch und arbeitete mit dem Weihwasser. Auch diese Personen wachten kurz vor ihrem Tode auf. Mit einem erschreckend ängstlichen Gesichtsausdruck kauerten sie sich zusammen und schauten gebannt in eine Ecke des Zimmers, wo weder ich noch die Anwesenden etwas sehen konnten. In zwei Fällen war es so, dass die Betroffenen irgendein Tier gesehen haben müssen, denn sie sagten: „Schaff den Hund, schaff das ‚Viech‘ da weg.“

Im dritten Fall sah eine Frau ein kleines Kind mit glühenden Augen.

Sie sagte: „Schafft den Bankert (abwertend für uneheliches Kind) mit den glühenden Augen da weg!“ Das Weihwasser, das ich im Zimmer versprengt hatte, war offensichtlich nutzlos gewesen. Allen dreien war wieder gemeinsam, daß sie sich im letzten Augenblick aufrichteten und mit einem gellenden, hoffnungslosen, verzweifelten Schrei, der mir jetzt noch kalte Schauer über den Rücken jagt, starben.

Warum hat Gott ihnen nicht geholfen? Meiner Meinung nach hätte er ihnen gerne geholfen, wenn sie nur gewollt hätten. Er konnte sie nicht retten, weil sie von ihm nicht gerettet werden wollten, denn Gott zwingt niemanden.

Die Existenz der Hölle und der Dämonen wird nicht nur von den Aposteln und den Evangelisten belegt, sondern vor allem von den Feinden Jesu: den Pharisäern und Sadduzäern. Das biblische Zeugnis darüber ist eindeutig. Auch wir müssen uns, genau wie die Engel, für oder gegen Gott entscheiden, und zwar in diesem Leben.

Frage: Haben Sie auch erlebt, dass Kranke oder Sterbende wieder gesund wurden?

Antwort: Ja, auch das! Seltsamerweise haben viele Menschen Angst vor der letzten Ölung (der Krankensalbung). Der Priester wird oft gerufen, wenn es schon zu spät ist, d.h. wenn der Patient nicht mehr ansprechbar ist. Wir vergessen, dass man durch dieses Sakrament die Heilung von Leib und Seele und die Vergebung der Sünden erlangen kann, daher kann es auch mehrfach im Leben gespendet werden.

Zu meiner Überraschung muss ich feststellen, dass etwa die Hälfte der Patienten, denen ich die Krankensalbung spende, eine Besserung erfahren. Die Patienten werden auf die Stirne gesalbt, zum Zeichen dafür, dass Gott die Macht hat über den Leib und die Seele. Sie werden auf die Innenflächen ihrer Hände gesalbt, zum Zeichen dafür, dass wir mit Christus gekreuzigt werden. Wir lassen uns gewissermaßen die Wundmale Christi aufmalen, um dadurch unsere Bereitschaft zu erklären, in einem Akt der Sympathie, mit Ihm zusammen zu leiden. Wir erwarten von Christus Heilung oder Hilfe, die Krankheit oder den Tod anzunehmen.

Dazu möchte ich folgenden Fall erzählen. Zuvor muss ich aber noch von einer Meinungsverschiedenheit berichten, die ich mit dem Pfarrer [...], einem vorbildlichen Priester, hatte: Er war in der vorangegangenen Nacht zu einem Notfall gerufen worden, wobei die Nachtschwester gleich gesagt hatte, dass der Patient bereits tot sei. Da auch keine Angehörigen anwesend waren, sah mein Mitbruder keine Veranlassung, zu dem Verstorbenen zu gehen. Ich widersprach ihm heftig, denn ich war und bin der Meinung, dass sich nach dem medizinisch festgestellten Tod die Seele vom Leib in einem langsamen Prozess löst, der womöglich Stunden dauern kann. Das bestätigen Menschen, die einen „Nah-Tod“ überlebt haben. Sie sprechen von einem langen Weg durch einen Tunnel. Mein Mitbruder meinte dagegen, tot sei tot. Die Kirche erlaubt die Spendung des Sterbesakramentes auch nur unter der Bedingung „so noch Leben in dir ist“

Meine Überzeugung wurde sehr bald auf die Probe gestellt. In der folgenden Nacht wurde ich zu einem Notfall gerufen, wobei die Nachtschwester sagte, daß der Patient bereits zwei Stunden tot sei. Der Tote war fertig gemacht worden für die Leichenkammer. Sein Kinn war hochgebunden, die Hände waren über der Brust gefaltet, der Totenschein war ausgefüllt. Da ich das Gespräch mit meinem Amtsbruder noch im Hinterkopf hatte, war ich nun gefordert. Ich dachte mir zwar, dass hier nichts mehr zu machen wäre,

betrachtete mich aber dennoch als Priester, der im Gehorsam seiner Kirche gegenüber kommissarisch seine Aufgabe erfüllt.

Und nun geschah folgendes: Ich betete die Gebete der Krankensalbung unter dem Vorbehalt „so noch Leben in dir ist“ und malte mit meinem Daumen, den ich in das heilige Öl getaucht hatte, ein Kreuz auf die Stirn des Toten. In diesem Augenblick schlug dieser doch tatsächlich die Augen auf! Man kann sich meinen Schrecken vorstellen! Die sachte Berührung meines Daumens kann ihn unmöglich zum Leben erweckt haben, denn er war vorher von mehreren Personen berührt, gewaschen und angezogen worden. Vielmehr fragte ich mich, ob dieser Mann tatsächlich tot gewesen war. Die Ärzte und die Nachtschwester standen nun unter „Erklärungsdruck“. Sie bestätigten überzeugend, dass der Mann gestorben war, denn sie hatten ihn gründlich untersucht, außerdem hatten sie genügend Erfahrung. Nur konnte sich keiner erklären, wieso der Tote dann wieder lebendig wurde. Er lebte sogar noch vier Wochen und starb dann wieder. Gerne hätte ich den Mann gefragt, was er in den Stunden seines Todes erlebt hatte, aber er konnte nicht mehr sprechen. Ich deutete die Situation so, dass Gott mir ein Zeichen gegeben hatte, das mir Mut machen sollte, weiter im Gehorsam das zu tun, was die Kirche mir aufgetragen hat. Der Gehorsam, einer der Evangelischen Räte, erschien mir in einem neuen Licht.

Frage: Haben Sie nicht auch Fälle erlebt, wo Kranke nach dem Empfang der Krankensalbung wieder gesund wurden?

Antwort: Ja! In der Nacht vom 1. auf den 2. September 1997 geschah folgendes: Ich wurde auf die Intensivstation gerufen. Dort lag eine Frau, die an Magenkrebs erkrankt war. Der Krebs hatte die Bauchschlagader angegriffen und zum Platzen gebracht. Der Magen war gerissen. Die Patientin blutete aus allen Körperöffnungen. Man führte solange Blut zu, bis die Angehörigen anwesend waren. Die Patientin war bei vollem Bewusstsein. Dennoch sah ich keine Möglichkeit, ihr die hl. Kommunion zu reichen. Spontan fiel mir das Evangelium von der „blutflüssigen Frau“ ein. Ich legte der Kranken daher die Burse, die ich dabei hatte, auf den Bauch, denn ich dachte mir, dass die „blutflüssige Frau“ ja auch nur das Gewand des Heilandes berührt hatte und gesund geworden war. Die Burse war für mich in diesem Fall das Gewand Christi. Die Kranke hatte mich verstanden. Sie legte ihre gefalteten Hände auf die Burse und drückte sie an sich. Nun geschah etwas Überraschendes: die Blutung hörte augenblicklich auf, nicht allmählich, sondern plötzlich! Die Frau erholte sich und lebte noch zwei Jahre. Die Ärzte machten aus meiner Sicht hilflose Erklärungsversuche. Für mich war das ein Wunder, das Gott gewirkt hatte, denn daraufhin bekehrte sich die ganze Familie. Dieses Wunder habe ich drei Jahre später ein zweites Mal erlebt, ebenfalls bei einem Patienten mit heftigem Magenbluten. Ich legte in Erinnerung an die „blutflüssige Frau“ und den oben beschriebenen Fall die Burse auf, und der Mann wurde gesund.

Überarbeitet – mit freundlicher Genehmigung durch Pfr. Michael S.

Viel tut sich bei uns in Stadtlohn und kommen nicht so nach wie wir es uns wünschten.

(Eigenb./jm) Derweil sind zwei Brüder und zwei Schwestern auf dem Weg zum ersten Privatgelübde, ich selbst darf am 3. Juli meines erneuern! Und weitere Versprechen sind geplant, ebenfalls zum kommenden Apostolatstag, wozu wir wieder alle Mitglieder und Interessierte einladen! **(Bitte Anmelden, wer teilnehmen möchte, damit wir entsprechend uns einrichten können!)**

Unsere Schwestern haben ihr Haus angemietet, hergerichtet auf dem Steinkamp und wir halten in unserer Nähe Ausschau nach einem Kotten (*Bauernhof, mit Feld, Weide, Stallungen*) für uns, wo wir auch die Selbstversorgung auf dem Weg bringen können. Bis zu dieser Stunde ist alles finanziert, auch wenn man uns schon untergehen zu sehen glaubt.

Der Hl. Josef und Seine Mitarbeiter/innen helfen fleißig, wofür wir uns noch einmal aufrichtig mit einem >> Unendlich ewiges Vergelts GOTT << bedanken.

Einige haben auf das Konto von Hans-Jürgen eingezahlt (siehe Seite 2, Heroldsbachfahrt), worüber wir verfügen dürfen!

Auch wenn der Feind tobt, und mancherlei Unwahrheiten gegen uns schleudert, die Brüder und Schwestern sind jetzt noch mehr als zuvor entschlossen den Kampf durchzustehen, denn sie sehen wie der HERR uns und das Tun segnet!

Wir fahren nach Rom und dafür ist schon gesorgt. Und unsere Freunde dürfen mitfahren. Wir haben die Konstitutionen (früher Statut) mit qualifizierten Helfern überarbeitet und der entsprechenden erforderlichen Mehrheit in Kraft gesetzt und nach Rom verschickt.

Wir werden um den Segen bitten und geduldig warten. Wenn Papst Benedikt XVI. alles prüfen lässt, wird er sicher auch die Unwahrheiten und Ungerechtigkeiten, die man uns entgegenschleudert erkennen und entsprechend werten.

Wir danken für die Hilfe, helfende Hände – auch das wir wieder mal ein Info versenden dürfen!

Hier Adressen um die Heilige Schrift: DIE BIBEL (Vulgata) nach Prof.Dr.V.Hamp, Prof.Dr.M.Stenzel und Prof.Dr.J.Kürzinger zu bekommen...

- 1. Deutschland: Marpinger Pilgerverein, Tel.+Fax: 06853 - 3737**
- 2. Österreich: Buchhandlung Gratia, Graz, Tel: 0316 - 810264; Fax: 0316 - 811261**
- 3. Schweiz: derzeit nur über FJM, wegen des hohen Portos bringt wir diese zu den**

Dieses Info geht an ~ 420 von 1500 Lesern und ist auch im Internet Veröffentlicht. Es darf kopiert und an alle Interessierten weitergereicht werden. Unendlich ewiges Vergelts Gott für's weitergeben. Sobald mehr für diesen Dienst zur Verfügung steht, schicken wir wieder an alle Besteller... das Team **FJM**

Wir laden ALLE ein, mitzubeten am:

Zum Engel des Herrn (Mittags): für alle Mitglieder des 1., 2. + 3. Ring – 3 x 3 Ave Maria... mit dem Zusatz: „sende Ihnen den Heiligen Geist“ oder „sende uns den Heiligen Geist“

Abends am Kreuz, am Bild der Mutter Gottes: „Mutter Maria, ich geb dir all meine Leiden, die Leiden der ganzen Welt. Vereine diese Leiden mit den Leiden deines Sohnes JESUS CHRISTUS und bringe es so unserem himmlischen Vater zum Opfer dar. Für die Bekehrung der Sünder und die Befreiung der Armen Seelen aus dem Fegefeuer“ und das Gebet: „Um der Blutränen Mariens, unserer Heiligsten Mutter, des kostbaren Blutes Deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus willen – Vater, schenke Deine Gnaden all den Seelen neu, die erkaltet oder gar lau sind besonders für Deine Priester und Ordenskinder. Gelobt sei das kostbare Blut Jesu Christi und die Blutränen Mariens.“

7. jeden Monats: zu Ehren des himmlischen Vaters. Wir opfern alles zu Seiner Verfügung, schenken IHM u.a. die Litanei von der göttlichen Gegenwart im Gotteslob Nr. 764

13. jeden Monats: Zu Ehren der Rosenkranzkönigin v. Fatima; Rosa Mystica mit entsprechender Sühneandacht (Anbetung, Beichte, Heilige Messe)

19. jeden Monats: Gedenken an den Hl. Josef

29. jeden Monats: Gedenken der Hl. Erzengel, insbesondere durch den Engelrosenkranz!

Dienstags beten wir den Aufopferungs-Rosenkranz v. Br.JM in der Leidensstunde

Donnerstags beten wir ausschließlich um Heilung für die uns anvertrauten Nächsten in der Welt

Freitags gehen wir den Kreuzweg – auf Bitten Jesu für die Armen Seelen, besonders für: die *Selbstmörder* – die unvorbereitet entschlafen und plötzlich verstorben sind – die, welche *aus Seiner Kirche ausgetreten* und ohne Umkehr gestorben sind – alle Anliegen, die ER mir am 21. Januar 01 durch eine Betschwester und einen Priester anvertraut hat (s.Info 7).

Zweiter Samstag im Monat, beten wir mit der Vesper das Zönakel.

Letzter Samstag im Monat: Gebetstreffen zu Ehren des Prager Jesulein um 15 Uhr mit entsprechender Andacht in der Oase, 48703 Stadtlohn, Sprakelstraße 9

Zu jedem 8. Dezember. um 12 Uhr: **WELTGNADENSTUNDE**, in der Hilgenbergkapelle zu Stadtlohn... Eucharistische Anbetung – besonders in diesem Jahr ist anschließend eine Heilige Messe geplant.

Nach einem anssl. Imbiss in der Apostolatgemeinschaft **FJM** ist auch wieder ein Einkehrtag vorgesehen. Schon jetzt laden wir ein und bitten um Anmeldung: 02563 – 207330...